

Möbus, Gerhard: Die Abenteuer der Schwachen. Zur Entwicklung und Erziehung im Spiel- und Schulalter. (229 S.) Berlin 1955, Morus-Verlag. Ln. DM 7,80.

An Hand bekannter Kinder- und Jugendbücher — Struwwelpeter, Die Abenteuer des Tom Sawyer, Flachskopf — und aus der Weltliteratur — Alexej Tolstoi, Hiram Percy Maxim, Gottfried Keller, Hans Carossa, Charlotte Berend-Corinth, Friedrich Hebbel, S. Kierkegaard, Augustinus — erschließt der Berliner Pädagoge die seelische Situation des Kindes zwischen 5 und 12 Jahren. Mit erstaunlicher Einfühlungsgabe weiß der Verfasser sichtbar zu machen, daß sich der werdende Mensch seit jeher in diesem Lebensabschnitt dazu getrieben fühlt, aus der Geborgenheit der mütterlichen Welt auszubrechen, jedoch den Abenteuern des Lebens noch nicht gewachsen ist und darum immer wieder die Möglichkeit haben muß, zurückzukehren in die hütende und verzeihende Liebe der Eltern. Das noch wirklichkeitsfremde Streben nach Größe und Stärke wird erst im Scheitern und durch die Enttäuschung hindurch befreit zur Fähigkeit, sich schließlich vor Gott die eigene Begrenztheit und Schuld einzugestehen.

Was an erzieherischen Problemen in diesem Lebensabschnitt auftaucht, Trotz - Dämonenlutschen - Zerstörungsdrang - Lügen - Gewissensentfaltung - Schulstreiche - Bandenbildung - geschlechtliche Begegnung - Strafe - Gebet usw., wird verstehbar auf diesem Hintergrund des noch unfertigen Menschen. Der besondere Wert des Buches liegt in der Verbindung von Anschaulichkeit, psychologischer Sachkenntnis und pädagogischer Weisheit, die sich kritisch und überzeugend von den Einseitigkeiten der Psychoanalyse Freuds abhebt. Alle Eltern und Erzieher, die „das innere Gesicht der Kindheit“ (S. 13) miterleben und verstehen wollen, sollten zu diesem Buch greifen.

J. M. Hollenbach SJ

Burbach, Karl Heinrich: Schülergutachten. Eine Untersuchung über Schülerbeobachtung und Schülerbeurteilung. (64 S.) Hrg. von der Hochschule für Internationale Pädagogische Forschung. Frankfurt/M. 1955, Hirschgraben Verlag. Br. DM 3,—.

Nach einer grundsätzlichen Erörterung über Notwendigkeit, Schwierigkeiten, Methoden und Hilfsmittel der Schülerbeobachtung sowie deren Auswertung in und außerhalb der Schule wird eine Untersuchung von 422 Gutachten aus 10 verschiedenen Klassen von 5 Frankfurter Höheren Schulen vorgelegt. Anlaß war der Erlass des hessischen Kultusministeriums über Schülergutachten vom Jahre 1949, dessen Durchführung auf Schwierigkeiten stieß und darum durch Erlass vom 19. Februar 1954 ersetzt wurde.

Der besondere Wert der Arbeit liegt

darin, daß Verf. nicht apriori vorgeht, sondern an Hand der vorliegenden 422 Gutachten herauszufinden sucht, was vorwiegend tatsächlich beobachtet wird, ohne sich nach einem Frageschema zu richten. Die nachträglich herauskristallisierten Fragekategorien wurden verglichen mit den Äußerungen der Lehrer über die Möglichkeiten sicherer Beobachtungen in der Schule. Nicht alles, was nach Überzeugung der Lehrpersonen für sicher beobachtbar gilt, wird tatsächlich auch in den Gutachten erwähnt. Schon das allein zeigt, daß ein gut durchgearbeitetes Frageschema ein wertvolles Hilfsmittel für eine gründliche und weiterführende Beobachtung wäre, wie es am Schluß in 14 Punkten geboten wird. Die gründliche Untersuchung dient nicht nur der Förderung der Schüler, sondern auch der besseren Selbstkritik der Lehrer.

J. M. Hollenbach SJ

Demant, Hella: Koedukation oder getrennte Erziehung? Vergleichende Untersuchung über Leistungen, Interessen, soziale Beziehungen sowie Einstellungen von Schülern und Lehrern in reinen und in Koedukationsklassen. (63 S.) Hrg. von der Hochschule für Internationale Pädagogische Forschung Frankfurt a. M. Frankfurt/M. 1955, Hirschgraben Verlag. Br. DM 3,—.

Es geht hier um ein „heißes Eisen“ in der Pädagogik. Die Verfasserin verdient besondere Anerkennung, daß sie den Mut zu einem Forschungsansatz — mehr soll es nicht sein! — aufbrachte, der sich auf die tatsächlichen Verhältnisse an 12 Berliner Schulen (je 4 höhere — Mittel- und Volksschulen) stützt und die im Untertitel genannten Gebiete bei Knaben und Mädchen im 8. Schuljahr prüft. Sie faßt am Schluß ihr Ergebnis zusammen: „Wir glauben ... gezeigt zu haben, daß auch im 8. Schuljahr die Koedukation zum mindesten keinen schädigenden Einfluß auf die Leistungen, Interessen und sozialen Beziehungen in den von uns untersuchten Richtungen ausübt, ja, wir konnten sehr wahrscheinlich machen, daß im Gegenteil die Leistungen der Mädchen in allen untersuchten Bereichen in Koedukationsklassen besser sind als in reinen Klassen, daß die sozialen Bezüge in Koedukationsklassen zahlreicher und auf Seiten der Mädchen sachlicher motiviert sind als in reinen Klassen.“

Es wäre wünschenswert, wenn die Untersuchung in ähnlicher und vielleicht auch in tiefenpsychologischer Richtung fortgesetzt würde, um zu einem umfassenden Urteil zu kommen. Eine Einschränkung, die den Wert der Untersuchung nicht mindert, sei erlaubt: Kann sich die Gleichberechtigung der Frau tatsächlich erst bei gleicher beruflicher Ausbildung und gleicher Leistung (S. 51) durchsetzen? „Gleichbefähigung“ der Frau ist